

Dieser anlässlich der Emeritierung des Hamburger Neutestamentler Sellin (2009) erschienene Sammelband vereint 8 Aufsätze zur paulinischen Theologie und 6 zum Epheserbrief, die allesamt zwischen 1982 und 2006 bereits veröffentlicht und für den Wiederabdruck durchgesehen wurden. Das Buch enthält ein kurzes Vorwort des Hrsg., den Nachweis der Erstveroffentlichungen, ein Stellenregister (Auswahl) und ist vorbildlich editiert, gestaltet und gebunden.

Allen Aufsätzen spürt man eine besonders gute Kenntnis der spätantiken Religionsgeschichte, insbesondere hellenistisch-jüdischer (Philo) und apokalyptischer Texte an. Die zwei Aufsätze zum 1Kor begründen vertieft („1Kor 5-6 und der „Vorbrieft“ nach Korinth. Indizien für eine Mehrschichtigkeit von Kommunikation im Ersten Korintherbrief“, 53-74) Sellins Teilungshypothese in 3 Briefe (Vorbrieft - Themenbrief - 1Kor 1-4) und versuchen für 1Kor 1-4 die zentralen Fragen nach den Parteiungen, insbesondere Fragen rund um die „Christuspartei“ zu lösen („Das ‚Geheimnis‘ der Weisheit und das Rätsel der ‚Christuspartei‘ (zu 1Kor 1-4)“, 9-36). Für die Argumente seiner Teilungstheorie sieht Sellin selbst, dass diese „zum grössten Teil hypothetischer Art“ sind (73), eindeutig hilfreicher ist der Lösungsvorschlag für den an manchen Stellen undurchsichtigen Gedankengang in Kp. 1-4 auf dem Hintergrund einer primären Auseinandersetzung mit dem aus Alexandrien stammenden Judenchristen Apollos, der ein hellenistisch-jüdisches Weisheitsverstandnis (und Pneuma-Verständnis) vertrat, das uns insbesondere durch Philo bekannt ist. Paulus greift in seiner Entgegnung terminologisch diese Tradition mehrmals auf, füllt sie aber inhaltlich apokalyptisch. - „Die Auferstehung ist schon geschehen“. Zur Spiritualisierung apokalyptischer Terminologie“ (37-52) untersucht den Einfluss apokalyptischer (Auferstehungs)-Terminologie auf Röm 6,1-14, Kol 2,11-13, 2Tim 2,18 und 2Thess 2,2 und verneint die These von einem vorpaulinischen Enthusiasmus im Sinne der Anschauung, der Christ sei schon zu Lebzeiten vom Tod auferstanden. Es waren die Aussagen des Apostels selbst (1Thess 4,14; Röm 6 etc.), die zu dem „Missverständnis“ der Spitzenaussage in 2Thess 2,2 geführt hatten. - Zwei weitere Aufsätze widmen sich möglichen „Mythologeme(n) und mystische(n) Züge(n) in der paulinischen Theologie“ (75-90) und hinterfragt „Die

religionsgeschichtlichen Hintergründe der paulinischen „Christusmystik“ (91-115). Dabei werden wichtige und grundlegende Ausführungen zu metaphorischer und mythischer Sprachform gemacht und geschlussfolgert: „Paulus erzählt zwar keine Mythen, aber seine Theologie setzt in wesentlichen Punkten die Ontologie des Mythischen voraus“ (90). Dabei sind Kerygma und Mythos nicht Gegensätze und eine Entmythologisierung würde eine Entkerygmatisierung bedeuten. Die seit Deißmann sogenannte „Christusmystik“ bei Paulus versucht Sellin statt von heidnischen Mysterienreligionen her „als Aktualisierung eines von Philo bezeugten hellenistisch-jüdischen theologischen Vorstellungs- und Gedankenkomplexes“ zu erweisen. Auch die übrigen 3 Aufsätze zur Paulustheologie ziehen religionsgeschichtliche Hintergründe zum besseren Verständnis herbei („Hagar und Sara. Religionsgeschichtliche Hintergründe der Schriftallegorese Gal 4,21-31“, 116-137), vergleichen gegenüber platonische oder allgemein griechische Tradition („Leiblichkeit als Grundkategorie paulinischer Ethik“, 138-147 - Leiblichkeit ist bei Paulus nicht Materialität, sondern Beziehungskategorie) bringt differenziert Erkenntnisse antiker Rhetorik in die Diskussion ein („Ästhetische Aspekte der Sprache in den Briefen des Paulus“, 148-163).

Die übrigen Aufsätze zum Eph können unterdessen als Vorarbeiten zum 2008 erschienenen großen Epheserkommentar (KEK) gelesen werden. Dabei geht es um „Adresse und Intention des Epheserbriefes“ (164-179), „Die Paränese des Epheserbriefes“ (180-198), den „Monotheismus im Epheserbrief - jenseits von Theokratie und Ekklesiokratie“ (199-216), „Über einige ungewöhnliche Genitive im Epheserbrief“ (217-238; in Eph 1,13c; 2,15; 1,14; 1,17; 2,14; 3,11; 4,13b; 4,16; 4,29; 4,22 und 4,23), die „Imitatio Dei. Traditions- und religionsgeschichtliche Hintergründe von Eph 5,1-2“ (239-254) und aufgrund der Annahme der Pseudonymität um das Verhältnis von Eph-Kol zu den Past (und auch den kath. Briefen) in „Konsolidierungs- und Differenzierungsprozesse im „Paulinismus“ (Kol und Eph)“ (255-269). In jedem Kp. lernt man Bedenkenswertes, findet faire Auseinandersetzungen mit anderen Meinungen und profitiert von den enormen Kenntnissen des Autors nicht nur zur jüdisch-hellenistischen Theologie des Philo, sondern auch zu den platonisch-pythagoreischen und stoischen Lehren des 1. Jhdts. Das Buch werden allerdings eher nur Spezialisten und größere Bibliotheken anschaffen, um die mühsame Suche nach den Einzelartikeln zu

vermeiden. Auch wer sich einzelnen Voraussetzungen oder Schlussfolgerungen Sellins nicht anschließen vermag, wird von seinen Forschungen profitieren.

*Jürg Buchegger-Müller*